

Annette von Boetticher, Gütererwerb und Wirtschaftsführung des Zisterzienserklusters Riddagshausen bei Braunschweig im Mittelalter (Beihefte zum Braunschweigischen Jahrbuch 6) Braunschweig 1990, Selbstverlag des Braunschweigischen Geschichtsvereins, ISBN 3-928009-00-1, 413 S., 1 Karte. – Eine Schlüsselfrage bei Forschungen über Zisterzienserklöster steht auch bei der vorliegenden Hannoveraner Diss. im Vordergrund: die Frage nach den allgemeinen, ordentypischen Entwicklungen und der individuellen Ausprägung einer Zisterze in ihrem landesgeschichtlichen Umfeld. Die Untersuchung wertet die reichhaltige Überlieferung über Riddagshausen umfassend aus; darunter befindet sich als Hauptstück ein (im umfangreichen Anhang regestenweise erschlossenes) Kopialbuch des 14. Jh. (Staatsarchiv Magdeburg, Kop. 803a) mit 589 Abschriften, davon über 130 weder im Original überliefert noch im Druck nachgewiesen. Mit Hilfe der regressiven Methode werden auch Zustandsbeschreibungen eines sog. Erbreregisters der (nominell bis heute bestehenden) Prälatur von 1605 nutzbar gemacht. Die Gründung von Riddagshausen – der Name Marienzelle vermochte sich im Altsiedelland nicht durchzusetzen – im Jahr 1145 durch einen welfischen Ministerialen erfolgte, wie die Verfasserin gegen J. Ehlers (vgl. DA 43, 318) hervorhebt, in engem Zusammenwirken mit Heinrich dem Löwen. Die Nähe zum Welfenhaus und zu dessen Hauptort Braunschweig begünstigte den raschen wirtschaftlichen Aufstieg. In den ersten zwei Jahrhunderten bewegten sich Nutzungsformen und Wirtschaftsverfassung im Rahmen vergleichbarer Gründungen. Ohne Rodungsanstrengungen wurden beträchtliche Güterkomplexe beidseits der Oker erworben und hauptsächlich in geschlossenen Grangienbetrieben bewirtschaftet. Daneben eröffneten im 13. Jh. Stadthöfe den Einstieg in die städtische Wirtschaft. Eine radikale Abkehr vom Eigenbetrieb und Umstellung auf Rentenwirtschaft erfolgte offenbar planmäßig im vierten Jahrzehnt des 14. Jh. – noch vor dem Ausbruch der großen Agrardepression, was dem Kloster in der Folge beträchtliche wirtschaftliche Stabilität verschaffte. Erfolgreich konnte man nun auf dem Rentenmarkt und in Salinenanteilen investieren, Riddagshausen wurde zu einem Geldgeber auch für die Landesherren und errang eine bedeutende Stellung innerhalb der welfischen Territorien. Der Nachweis, daß weitsichtige Mönche innerhalb weniger Jahre die Klosterökonomie umgewandelt haben, wodurch eine im Vergleich zu anderen Zisterzen eigenständige, erfolgreiche Entwicklung der Abtei im Spätmittelalter ermöglicht wurde, wird überzeugend geführt; darin liegt wohl das wichtigste Ergebnis der sorgfältigen, umsichtigen Untersuchung, das auch in den Diskussionen über die Agrarkrise des 14. Jh. und über das ökonomische Verhalten des ma. Menschen künftig beachtet werden sollte.

E. T.

---

Geschichte Sachsens, hg. von Karl C z o k, Weimar 1989, Verlag Hermann Böhlau Nachfolger, ISBN 3-7400-0062-7, 624 S., 235 Abb., 22 Karten, DM 59. – Umfassend, von der Ur- und Frühgeschichte bis heute, präsentiert sich diese von einem Autorenteam im Auftrag der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig verfaßte Geschichte Sachsens, ein in mancherlei Hinsicht bemerkenswertes Werk. Die in der Geschichtswissenschaft der ehemaligen DDR jahrzehntelang unterdrückte und allenfalls in Nischen